



Medienkonferenz Schulinformatik «base4kids2» vom Freitag, 25. Mai 2018

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG, SOZIALES UND SPORT

*Es gilt das gesprochene Wort*

Werte Medienschaffende, liebe Anwesende

Ich begrüsse Sie zur heutigen Medienkonferenz zum Projekt «base4kids2». Eines vorweg: Ich selber gehöre zu den «digital immigrants» und werde Ihnen vortragen, wie die Anschlusslösung für die veraltete Schulinformatik «base4kids» aussehen wird. Also wie die «digital natives» geschult werden sollen. Ein Widerspruch? Ich finde nein, denn für mich ist klar, dass ich als «immigrant» weder bremsen soll noch darf. Aber dass es zu meiner Aufgabe gehört, mich dafür einzusetzen, dass die «natives» bezüglich Chancen **und** Gefahren der Digitalisierung geschult werden.

Warum ist das Thema so wichtig? In unserer Gesellschaft gilt die Informatik- und Medienkompetenz als vierte Kulturtechnik, welche neben Schreiben, Lesen und Rechnen zu den Grundkompetenzen gehören, die junge Menschen nach der obligatorischen Schulzeit beherrschen sollen. Oder anders gesagt: Wenn Medienkompetenz als eine Schlüsselkompetenz im 21. Jahrhundert bezeichnet wird, kommt darin zum Ausdruck, dass es für eine Gesellschaft ein hohes Risiko birgt, wenn die Bürgerinnen und Bürger nicht über angemessene Medienkompetenzen verfügen.

Als Bildungsdirektorin der Stadt Bern mache ich mir wie eingangs erwähnt Gedanken zu Chancen und Risiken der Digitalisierung in der Volksschule. Was bringt der Computer, das Tablet, das Smartphone im Klassenzimmer?

- Müheloses, individualisiertes Lernen oder ein Verlust an gründlichem Erarbeiten eines Stoffs?

- Führen die multimedialen Welten zu einer Verarmung der Sinnesorgane und zu einem Defizit an realen Begegnungen? Auch Begegnungen innerhalb des Klassenverbandes und zu den Lehrpersonen?
- Welche Probleme schaffen Cloudlösungen in Bezug auf den Datenschutz?

Computer in der Schule sind nicht nur gut, aber auch nicht nur schlecht. Diese Diskussion muss mit sämtlichen Zwischentönen geführt werden. Seit vielen Jahren schon sind wir in einer Gesellschaft tätig, die schwergewichtig digitale Medien nutzt. Haben wir früher in der Schule mit Büchern, Kassettenrekordern, Taschenrechnern etc. gearbeitet, gibt es heute dazu handliche Geräte, die uns alle diese Möglichkeiten zusammen und noch viel mehr bieten.

Die meisten Schülerinnen und Schüler ab zirka der 4. Klasse kommen heute mit eigenen Smartphones zur Schule. Das verändert den Unterricht. Das bedeutet, dass andere Kompetenzen als die Medienkompetenz, also Fähigkeiten wie Teamfähigkeit, Kreativität, Sozialkompetenz eine wichtigere Bedeutung erlangen. Kompetenzen, die nicht am Computer erlernt werden können, sondern weiterhin mit bekannten Lehrmethoden geschult werden. Die Kompetenz, relevante Inhalte zu erkennen, wird zunehmend wichtig, um aus der schier unendlichen Informationsflut die entscheidenden Themen herausfiltern zu können. Es ist also nicht ein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als-auch. Dazu braucht es Lehrpersonen, die zusammen mit ihrer Klasse an diesen Kompetenzen arbeiten.

Mit der Speicherung von Daten im Internet, in Clouds, über Netzwerke, besteht immer die Gefahr, diese Daten nicht mehr selber kontrollieren zu können. Mit «base4kids2» werden die Schülerinnen, Schüler sowie die Lehrpersonen die Möglichkeit erhalten, schützenswerte Daten auf Servern in der Stadt zu sichern. Gleichzeitig können aber auch Public Clouds für weniger sensible Daten genutzt werden.

Ist nun die Anschaffung der millionenschweren Informatik «base4kids2» eine Pflicht oder Kür? Der Einsatz von geeigneten Informatikmitteln in der Volksschule ist kein Nice-to-Have. Mit dem neuen Lehrplan 21 erhalten die Informatik- und Medienkompetenzen einen eigenen Lehrplan mit klar formulierten Kompetenzen über alle Schulstufen hinweg. Bereits im Zyklus 1, also ab Kindergarten bis 2. Klasse, wird beispielsweise gefordert, dass die Schülerinnen und Schüler einfache Bild-, Text- oder Tondokumente gestalten und präsentieren können. Oder, dass sie sich zu ihrem eigenen Me-

dienverhalten mit ihren Klassenkameraden austauschen können. In der neuen Lektionentafel zum Lehrplan 21 sind aus deshalb zusätzliche Lektionen zu Informatik und Medienbildung enthalten.

Die Schlüsselpersonen in der Umsetzung der neuen Anforderungen an die Schule sind die Lehrpersonen. Wenn Lehrerinnen und Lehrer überzeugt sind, dass Computer auf ihrer Schulstufe und in ihrem Fach sinnvoll sind, wird die Umsetzung im Unterricht gelingen. Sie benötigen deshalb entsprechende Weiterbildungen und Ansprechpersonen in ihrem Kollegium, die ihnen aufzeigen, wo der Mehrwert der Digitalisierung für ihren Unterricht liegt.

Sie sehen, die Anforderungen an die Schulinformatik und damit auch an die Schule steigen. Es ist deshalb Zeit, dass die Stadt Bern den nächsten Schritt macht. Wichtig in diesem dynamischen Umfeld ist aber der Faktor Zeit. Zeit, dass sich die Schule den neuen Anforderungen anpassen kann. Mit «base4kids2» sollen die Voraussetzungen gegeben werden, dass unsere Volksschule diese Schritte machen kann. Und damit einen wichtigen Beitrag an die Zukunftschancen aller Stadtberner Schulkinder leisten kann.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.